

Oliver Dyma

## Warum dürfen Adam und Eva keine Äpfel essen?



Adam und Eva heißen die ersten beiden Menschen, von denen die Bibel erzählt. Am Anfang lebten die beiden im Paradies, wo es allerlei Bäume gab, von denen sie die Früchte essen konnten. Nur von einem Baum hatte Gott ihnen verboten zu essen. Oft sagt man, dass es ein Apfelbaum war. Und obwohl Gott es verboten hatte, nahm Eva einen Apfel und gab auch Adam einen! Aber warum war es verboten und welche Folgen hatte es, dass sie doch von den Früchten aßen?

### Ein Garten

Die Erzählung von Adam und Eva im Paradies steht fast am Anfang der Bibel, gleich nach der Erzählung, wie Gott die Welt in sieben Tagen erschaffen hat, nämlich im zweiten und dritten Kapitel des Buches Genesis. (In manchen Bibeln heißt dieses Buch auch »Erstes Buch Mose«.)

Wenn wir diesen Text lesen, erscheint er uns vielleicht etwas merkwürdig: Von Gott wird fast wie von einem Menschen gesprochen. Er arbeitet wie ein Töpfer und Gärtner, auch geht er in seinem Garten spazieren. Diese Erzählung über den Ursprung der Welt passt auch ganz und gar nicht zu naturwissenschaftlichen Erklärungen, wie die Welt und das Leben entstanden sind. Wenn man den Text verstehen will, muss man wissen: Der Text will auch gar keine wissenschaftliche



Erklärung geben! Er will uns helfen, unsere Welt besser zu verstehen, indem er eine Geschichte von den Ursprüngen der Welt und uns Menschen erzählt.

In dieser Geschichte wird also davon erzählt, wie wunderbar die von Gott geschaffene Welt am Anfang war: Gott legt einen herrlichen Garten an, den Garten Eden. Du kennst diesen Garten auch unter dem Namen »Paradies«. Das Wort Paradies kommt aus dem Persischen, es bedeutet so viel wie »königlicher Garten«.

In diesem Garten, so wird es in der Bibel beschrieben, gab es schöne Bäume und ausreichend Wasser. Für Menschen, die oft unter Dürre zu leiden haben, ist das etwas Wunderbares. Die Bibel erzählt, dass das Wasser der ganzen Welt in diesem Garten entspringt. Alle Flüsse, Seen und Meere zeigen uns also etwas vom Paradies. Genauso sind die Bäume, die Gott wie ein Gärtner in der Welt pflanzt, ein Vorgeschmack des Paradieses.

## Zwei Bäume

In diesen Garten setzt Gott den Menschen, den er wie ein Töpfer aus Lehm geformt hat. Diesen Menschen kennst du: Es ist Adam. Dahinter verbirgt sich ein Wortspiel: *Adam* bedeutet im Hebräischen nämlich Mensch. Und der Mensch, Adam, ist aus Erdboden gemacht, aus *Adamah*. Wenn man dieses Wortspiel im Deutschen wiedergeben möchte, könnte man zu Adam also auch »Erdling« sagen. Weil Gott sieht, dass der Mensch einsam ist, macht Gott dann noch einen zweiten Menschen, eine Frau. Später wird Adam sie Eva nennen.

In der Mitte des Gartens stehen zwei besondere Bäume: der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Wer vom Baum der Erkenntnis isst, kann Gut und Böse, Richtig und Falsch unterscheiden. Von diesem Baum der Erkenntnis aber sollen die Menschen nicht essen. Gott verbietet es ihnen ausdrücklich: Von allen Bäumen im Garten dürfen sie essen, nur von diesem nicht.

Gott formuliert die Konsequenzen: Wenn die Menschen von diesem Baum essen, dann werden sie sterben müssen. Ist das die Androhung einer Todesstrafe? Wenn man den Text genau anschaut, wird man das anders sehen. Es ist eher so: Weil Gott nicht will, dass die Menschen sterben müssen, verbietet er ihnen, Früchte von diesem Baum zu essen. Es ist also ein Verbot zu ihrem Schutz.

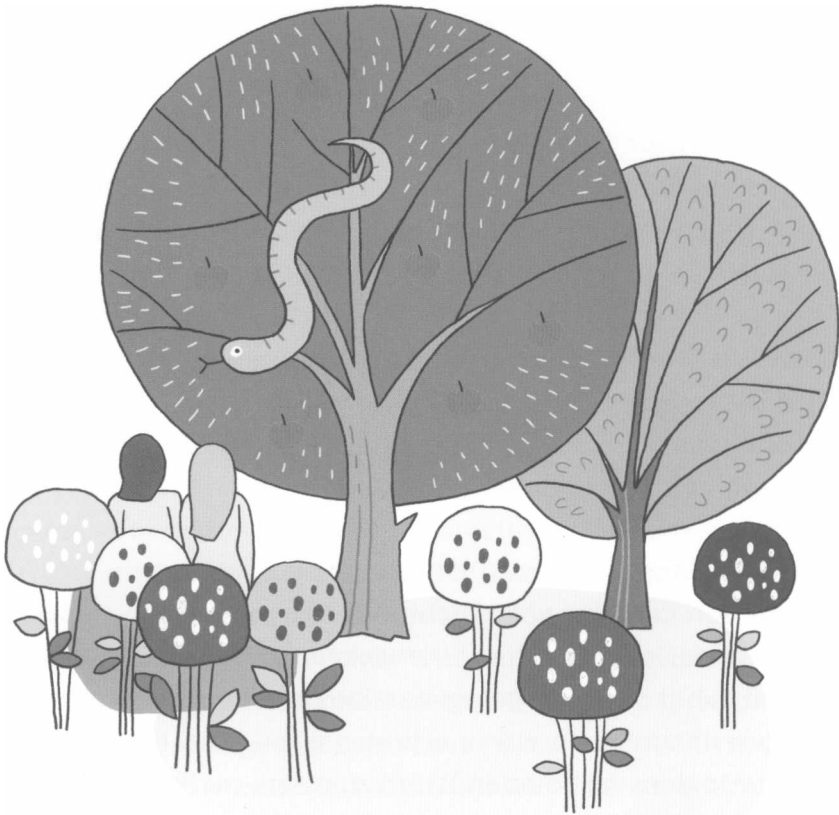
## Die Schlange

So weit, so gut. Aber jetzt wird es dramatisch. Denn nun tritt die Schlange auf den Plan. Sie wird nicht als böse bezeichnet, sie ist vor allem schlau oder listig. Geschickt verwickelt sie Eva in ein Gespräch und verdreht dabei, was Gott gesagt hat. Sie kann Eva davon überzeugen, dass Erkenntnis doch etwas Schönes wäre, und Eva kann der Verlockung, von dem verbotenen Baum zu essen, nicht widerstehen. Die Menschen sind nun einmal neugierig. Also isst Eva von den

Früchten und gibt auch ihrem Mann davon. Der wehrt sich überhaupt nicht; auch er isst, ohne etwas dazu zu sagen.

Nun gehen den beiden die Augen auf. Doch statt dass sie wunderbare neue Dinge erfahren, erkennen sie zunächst etwas von sich selbst: Sie sind nackt! Dass sie keine Kleider anhaben, hatte sie bisher nicht gestört. Jetzt aber schämen sie sich voreinander und auch vor Gott. Sie möchten sich nicht nackt zeigen, machen sich notdürftige Kleider und verstecken sich vor Gott.

Das bedeutet: Auf einmal ist die Beziehung der Menschen zueinander gestört, aber auch die Beziehung der Menschen zu Gott. Die Menschen erkennen: In dieser Welt und auch vor Gott sind wir zunächst einmal nackt, ohne Schutz.



## Und die Äpfel?

Die Bibel erzählt nicht, was für ein Baum es war und was für Früchte er getragen hat. Trotzdem wird heute immer wieder gesagt, dass es Äpfel waren. Wie kommt das?

Wenn du zum Beispiel ein Bild von der Geschichte malen willst, musst du dich natürlich für einen bestimmten Baum entscheiden. Aber für welchen? Dass die Menschen von diesem Baum gegessen haben, war etwas Schlechtes: Und das Schlechte, das Übel, heißt im Lateinischen *malum*. Apfel aber heißt im Lateinischen *mālum*. Das ist fast gleich, nur einmal mit kurzem, einmal mit langem a. So kam man wahrscheinlich auf Äpfel.

Nicht alle Künstler malen übrigens Äpfel. Michelangelo hat in der Sixtinischen Kapelle einen Feigenbaum gemalt. Aus Blättern des Feigenbaums machten sich Adam und Eva auch später ihre Kleider.

## Die Folgen

Diese Geschichte aus dem Buch Genesis wird oft als die Geschichte vom »Sündenfall« bezeichnet. Auch in späteren Texten, z. B. im Neuen Testament, wird von der Schuld Adams gesprochen, die den Menschen sterblich gemacht hat. In der Erzählung selbst kommt das Wort »Sünde« aber nicht vor.

Es lohnt sich, einmal genau hinzusehen, was der Text tatsächlich erzählt. Die Geschichte geht so weiter: Gott sucht die Menschen. Er ruft nach Adam: »Wo bist du?« Und stellt ihm Fragen wie: »Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?« Gott wird hier nicht als allwissend beschrieben. Er fragt genau nach. In einer Art Verhör hält Gott den Menschen ihr Verhalten vor. Und wie Menschen dies häufig tun, versuchen sie sich herauszureden und jemand anderem die Schuld in die Schuhe zu schieben. Adam schiebt die Schuld auf Eva. Und sogar ein bisschen auf Gott: Denn er betont, dass es die Frau war, die ihn

zum Essen aufgefordert habe, und die Frau habe ihm ja schließlich Gott gegeben. Eva wiederum schiebt alle Schuld auf die Schlange.

Gott lässt sich jedoch nicht täuschen. Die Strafe oder die Konsequenzen der Taten werden in umgekehrter Reihenfolge verteilt. Die Schlange muss von nun an auf dem Bauch kriechen. Die Frau wird zwar Kinder bekommen können, aber die Geburt wird anstrengend und schmerzhaft sein. Adam, dem Gott das Verbot ursprünglich gegeben hatte, trifft die volle Wucht der Folgen. Weil er das Verbot übertreten hat, wird er sich nun nicht mehr in einem schönen, angenehmen Garten Nahrung besorgen können, sondern er muss hart dafür arbeiten. Nur mit viel Mühe und Schweiß wird es ihm gelingen, dem Ackerboden genügend Nahrung abzurufen. Obwohl Adam also aus Erde, aus Ackerboden gebildet wurde, ist sein Verhältnis zur Erde nun gestört.

## Was von der Erde kommt, kehrt zur Erde zurück

Am Ende aber wird Adam wieder zur Erde zurückkehren müssen. Das Leben des Menschen ist endlich, und es wird als Kreislauf beschrieben: Er wurde vom Ackerboden genommen und muss am Ende seines Lebens wieder zu ihm zurückkehren. Das ist ein Bild für die Sterblichkeit des Menschen. Von nun an, so erzählt es die Geschichte, werden alle Menschen sterben müssen. Es geht also nicht nur um den einzelnen Mann mit dem Namen Adam, sondern es geht um alle Menschen.

Am Anfang der Geschichte kündigt Gott den Tod an, falls Adam von dem Baum der Erkenntnis essen sollte. Man könnte meinen, dass Adam dann sofort sterben muss, wenn er von den Früchten isst. Denn es heißt: »Am Tag, an dem du von dem Baum isst, musst du sterben« (Genesis 2,17). Nun stellt sich heraus, dass dies so nicht der Fall ist. Der Mensch stirbt nicht sofort, der Mensch wird sterblich.

Gleichzeitig heißt es, dass das Leben weitergegeben werden kann, wenn auch unter Schmerzen bei der Geburt. Die Menschheit muss also nicht als ganze sterben, wohl aber jeder einzelne Mensch.

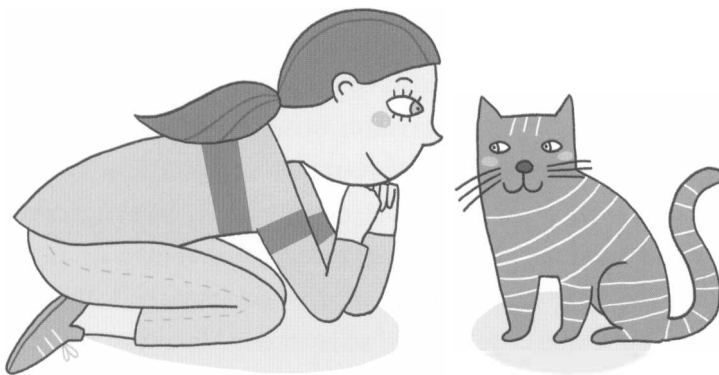
## Kein Zugang mehr zum Paradies

Am Ende der Geschichte wird erzählt, dass die Menschen aus dem Paradies vertrieben werden. Das bedeutet: Die Menschen leben nun nicht mehr in der ungestörten Gemeinschaft mit Gott. Sie dürfen nicht mehr in seinem Garten leben und bekommen dorthin keinen Zugang mehr. Ein Engel mit einem Flammenschwert, so wird es erzählt, bewacht den Garten. Damit haben die Menschen auch keinen Zugang mehr zum Baum des Lebens, der ebenfalls in der Mitte des Gartens steht.

Gott lässt die Menschen aber nicht im Stich. Er kümmert sich um sie: Er macht ihnen Kleider, die einen besseren Schutz bieten als die, die sie selbst angefertigt haben.

## Was bedeutet es, ein Mensch zu sein?

In unserem Text geht es also um Fragen, die gar nicht so einfach zu beantworten sind: Wenn das Leben von Gott kommt, warum gibt es dann den Tod? Wenn die Fruchtbarkeit etwas Schönes ist, das auch von Gott kommt, warum haben dann Frauen Schmerzen beim Gebären? Und warum ist es so schwer, die Felder so zu bestellen, dass alle genug zu essen haben? Was unterscheidet uns von Gott?



Die Geschichte zeigt uns: Der Mensch kann über sich und seine Situation in der Welt nachdenken. Er kann erkennen, dass er selbst irgendwann einmal sterben muss. Er hat ein Schamgefühl. Das unterscheidet ihn von den Tieren.

Der Mensch kann zwischen Richtig und Falsch, zwischen Gut und Böse unterscheiden. Er kann also fragen und entscheiden, wie er leben und handeln soll. Auch das unterscheidet ihn von den Tieren.

Ist der Mensch dann gleich, auf einer Stufe wie Gott? Von Gott, sagt die Erzählung, unterscheidet ihn das ewige Leben (siehe Genesis 3,5 und 22).

Diejenigen, die den Text geschrieben haben, zeigen damit also, was sie über unsere Welt und besonders uns Menschen denken. Dieses Nachdenken findet in Form einer Erzählung statt. Eine solche Form des Nachdenkens erscheint uns vielleicht ungewöhnlich. Dabei ist sie etwas Schönes, denn wir können die Geschichten immer wieder lesen und weitererzählen und dabei Neues entdecken.

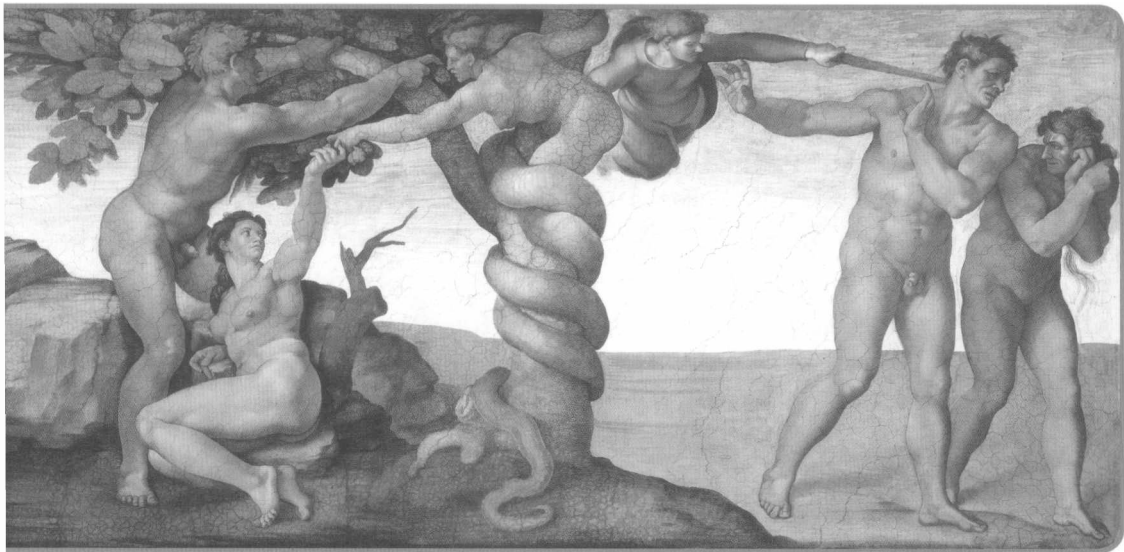


### ZUM WEITERDENKEN UND WEITERFRAGEN:

- Warum hat Gott den Menschen verboten, vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen? Das ist eine schwere Frage, über die die Forscherinnen und Forscher bis heute viel nachdenken. Eine Deutung sagt so: Im Paradies ist alles gut. Es gibt nichts Böses. Der Mensch weiß noch gar nicht, was es bedeutet, etwas Böses zu tun. Als der Mensch das Verbot überschreitet, verliert er damit auch das Vertrauen, dass Gott, der ihm das Leben gegeben hat, es mit ihm und der Schöpfung gut meint. Aus Vertrauen wird Misstrauen. Auf dieser Weise erfährt der Mensch tatsächlich, was gut und was böse ist. Und so lernt der Mensch nun auch

den Tod und den Schmerz kennen. Gott wusste das und wollte es verhindern, hat dem Menschen aber auch die Freiheit gegeben, anders zu handeln.

- o Habt ihr zu Hause eine Bibel? Versuch doch einmal die Geschichte zu finden, sie steht fast ganz am Anfang. Was fällt dir alles auf, wenn du sie liest? Es steckt nämlich noch viel mehr in ihr, als ich hier erklären konnte.
- o Vielleicht hast du auch eine Kinderbibel, in der die Geschichte nach-erzählt wird. Gibt es ein Bild zu der Geschichte? Was ist darauf dargestellt? Würdest du es auch so malen? Vielleicht hast du Lust, auch selbst ein Bild zu malen! Wer soll alles auf dem Bild sein? Wie sieht dein Garten Eden aus? Welche Früchte willst du malen?



- o Der Künstler Michelangelo hat an die Decke der Sixtinischen Kapelle in Rom ein berühmtes Bild von Adam und Eva gemalt. Der Baum teilt das Bild in eine linke und eine rechte Hälfte. Was ist auf diesem Bild anders als in der Geschichte?